

Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 11

22. März 1957

Jahrgang 9

Handeln wir gemeinsam

Vor wenigen Tagen wurde die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse geschlossen. Sie hat auch im Jahre 1957 bewiesen, daß sie eine der bedeutsamsten auf der Welt ist.

Tausende Besucher aus 78 Ländern haben sich davon in Leipzig überzeugt. Auch westdeutsche Arbeiter und Gewerkschaftsfunktionäre waren der Einladung des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes gefolgt und so waren allein 3000 Gewerkschafter aus der Bundesrepublik in der Messestadt. Diese westdeutschen Arbeiterdelegationen hatten Gelegenheit, die Messe zu sehen und Betriebe zu besichtigen, um sich so über die Lage der Arbeiter in der Deutschen Demokratischen Republik zu informieren. Der Höhepunkt der Leipziger Tage war die V. Gesamtdeutsche Arbeiterkonferenz. 1300 Arbeiter aus beiden Teilen Deutschlands berieten über die Frage, was können wir tun, um zur Wiedervereinigung unseres Vaterlandes zu kommen.

Alle deutschen Arbeiter sind von einer einzigen großen Sorge erfüllt. Sehen wir doch, wie in Westdeutschland die alten faschistischen und militaristischen Kräfte von Tag zu Tag mit ihrer Aufrüstungspolitik die Schranken, die die friedliche Wiedervereinigung hemmen, höher ziehen. Der alte deutsche Imperialismus hat in Westdeutschland wieder seine Macht errichtet. 150 Millionen herrschen wieder. Wieder werden junge deutsche Menschen in den Soldatenrock gezwungen, um gegen die Deutsche Demokratische Republik und die anderen sozialistischen Länder zu marschieren. Ihren Haßgesang kennen wir.

Der westdeutsche Arbeiter verspürt täglich mehr die Auswirkung der Politik dieser Leute. Lohndrückerei, steigende Preise, erhöhte Steuern und Mieten gehen zu seinen Lasten. Soziale Sicherheit kennt er nicht. Die Kapitalisten versuchen zwar durch gut gelenkte Propaganda, den westdeutschen Arbeitern klarzumachen, daß sie ohne Klassenkampf zu einem besseren Leben kommen können, doch der Metallarbeiterstreik in Westdeutschland hat gezeigt: Mit den Konzernherren gibt es keine Sozialpartnerschaft. Monopolkapitalismus und Militarismus bedrohen den Frieden. Darum muß ihre Macht gebrochen werden, um zu einer fried-

sind diese Handvoll Menschen gegen die Masse der Arbeiter?

Wohl hat der DGB in der Bundesrepublik in seinem Aktionsprogramm wichtige Forderungen erhoben, wie Lohnforderung, bei Arbeitszeitverkürzung den vollen Lohnausgleich, Krankengeld vom ersten Tage an, oder gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Das sind Forderungen, die unweigerlich zur Verbesserung der Lebenslage der Arbeiter in Westdeutschland führen müssen. Doch was sagen uns diese Forderungen noch?

Die Arbeiter in der Deutschen Demokratischen Republik kennen diese nicht mehr. Bei uns sind diese und noch andere verwirklicht. Monopolkapitalistische Ausbeuter haben keine Macht mehr, der Großgrundbesitz ist aufgeteilt, es gibt keine militaristischen und faschistischen Organisationen mehr, die Arbeiter haben umfassende demokratische Freiheiten und volle gesellschaftliche Rechte. Das alles hier eben aufgeführte gehört zu den Gründungsbeschlüssen der SPD, der KPD, der SED, des FDGB und des DGB, zu den Grundinteressen aller Arbeiter. Doch was ist die Tatsache? Auf der einen Seite sind sie verwirklicht, auf der anderen sind es noch immer Forderungen. Was liegt also näher, als das sich beide Parteien zusammensetzen und den Weg beraten, der zu

b) um sich im Kampf für Frieden und Wiedervereinigung, gegen Militarismus und Konzernkapital politisch, moralisch und materiell solidarische Hilfe zu leisten.

Diese gemeinsamen Maßnahmen werden unweigerlich zu einer Aufnahme von Verhandlungen zwischen Regierungen und Parlamenten führen. Dazu wurde vorgeschlagen:

1. Bildung einer Körperschaft gesamtdeutschen Charakters, die sich zu gleichen Teilen aus Vertretern beider deutscher Staaten zusammensetzt.
2. Wahl der Mitglieder dieser Körperschaft auf Grund der in beiden deutschen Staaten geltenden Wahlgesetze.
3. Vorbereitung von Maßnahmen durch diese Körperschaft als Organ der Wiedervereinigung:
 - a) zur Herstellung einer einheitlichen Verwaltung in Deutschland,
 - b) zur Schaffung einer Zoll- und Valuta-Union,
 - c) zur Schaffung einer koordinierenden Kommission für die Frage der vergesellschafteten Industrie,
 - d) zur Schaffung einer einheitlichen Notenbank und Währung,
 - e) zur Schaffung eines einheitlichen Transport- und Nachrichtenwesens.

Dieser Weg kann die ganze Arbeiterklasse, die Parteien und Organisationen in ganz Deutschland zum Erfolg führen, wenn er zur Grundlage gemeinsamen Kampfes wird.

Wir wissen, daß der Erfolg dieses Weges nicht heute oder morgen da sein wird. Es kommt aber auf die rasche Verständigung an. Wir als Berliner Arbeiter und Gewerkschafter haben dabei eine besondere Aufgabe zu lösen. Beginnen wir hier in Berlin mit der Aussprache. Erweitern wir unsere Verbindungen mit Westberliner Arbeitern.

Noch nicht alle Kollegen wollen die Notwendigkeit der Einzelgespräche sehen. Und doch führen diese zum gesamtdeutschen Gespräch.

Dazu ist in erster Linie notwendig, daß bei uns jeder Arbeiter wissen muß, was für ein wiedervereinigtes Deutschland er will. So klar wie die Frage gestellt ist, muß sie auch beantwortet werden. Wir deutschen Arbeiter können doch nur ein Vaterland des Friedens, der Demokratie und des sozialen Fortschritts wählen.

In wenigen Wochen begehen wir den 1. Mai, den Kampftag der deutschen Arbeiterklasse. Die Bezirksdelegiertenkonferenz des FDGB Groß-Berlin hat allen Vorständen der Industriegewerkschaften und Gewerkschaften des DGB in Westberlin den Vorschlag unterbreitet, den diesjährigen 1. Mai zum Meilenstein des einheitlichen Auftretens der Arbeiter ganz Berlins für ihre Forderungen nach Frieden, Wiedervereinigung und sozialem Fortschritt zu machen.

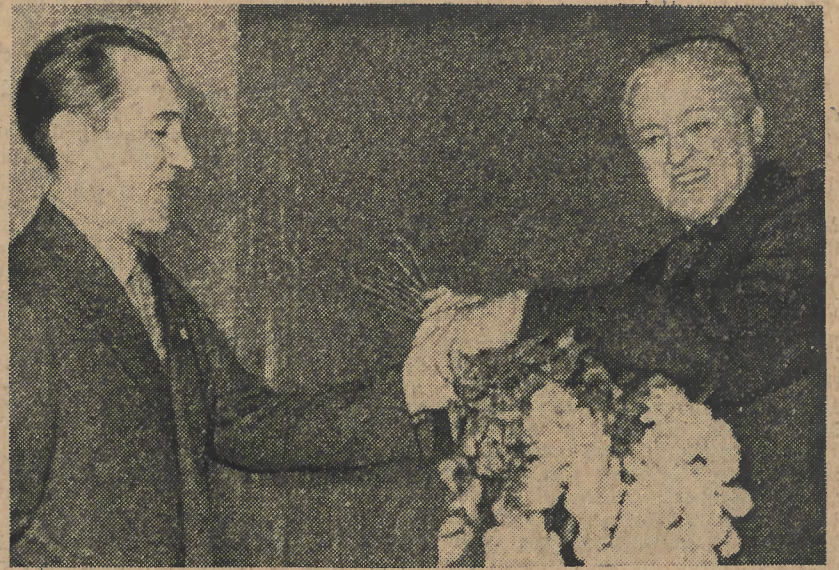
Charlotte Eichler, 1. BGL-Vorsitzende

Mal ja - mal nein!

Ein von mir am 7. November 1956 eingereichter Vorschlag betreffs Zählwaagen für Schraubenlager beim BIE wurde unter Nr. 56/358 bestätigt.

Am 16. November 1956 erhielt ich vom BIE (Zeichen TE. Ta/Kr.) den Bescheid, daß im Schraubenlager eine Zählwaage vorhanden ist, die bei größeren Stückzahlen benutzt wird, während die kleineren Stückzahlen (bis etwa 30 Stück) manuell abgezählt werden.

Vom Kollegen Dr. Bauer wurde mir in einer Gewerkschaftsversammlung jedoch gesagt, daß in einer Be-



▲ Am vergangenen Sonnabend wurde unser ehemaliger Arbeitsdirektor, der Genosse Bormann, von den Vertretern unseres Werkes verabschiedet. Er wurde zum Werkleiter des VEB Werk für Bauelemente der Nachrichtentechnik „Carl von Ossietzky“ in Teltow benannt.



▲ Am gleichen Tage wurde der ehemalige BGL-Vorsitzende, der Genosse Herberl Otto, zum Arbeitsdirektor unseres Werkes von der Werkleitung eingesetzt.

Wo steckt der Hemmschuh?

So ganz nebenbei, wahrscheinlich ungewollt, kamen einige Sätze dem Kollegen Kaltmann aus dem Hals gesprungen. Sie sagten uns, daß in der Vorfertigung mit neuen Formen der Wettbewerb 1957 durchgeführt werden soll. Waren sie auch etwas unzusammenhängend, so konnte man jedoch feststellen, daß mit der sporadischen, unkontrollierbaren Arbeit der vergangenen Jahre Schluß gemacht werden muß. Man will sich von Monat zu Monat auf bestimmte Fragen konzentrieren. Das soll durch eine sogenannte Art von Arbeitsaufträgen durchgeführt werden. Leider sind wir nicht in der Lage, Näheres darüber zu berichten, weil scheinbar eine endgültige Abstimmung darüber mit den verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären und den Wettbewerbskommissionen noch nicht erfolgte. Weder der Kollege Kaltmann noch der Kollege Dreessen, letzterer als Vertreter der AGL-Kommission, waren bereit, Näheres darüber zu sagen. Wir bitten darum auf diesem Wege die Leitung der Vorfertigung und die Wettbewerbskommission der AGL, ihre erarbeiteten Gedanken vor allen unseren Kollegen darzulegen.

Drei Monate sind bereits in diesem Jahr vergangen und doch wird noch nach den alten Wettbewerbsverträgen gearbeitet, obwohl bereits durch die Gewerkschaft im Prinzip die

neuen Richtlinien herausgegeben wurden.

Wo mag die Ursache für den schleppenden Ablauf des Wettbewerbs liegen?

Spricht man mit den Wirtschaftsfunktionären, so sagen sie, die Gewerkschaftsfunktionäre lassen nichts von sich hören. Spricht man mit diesen, so erhält man die umgekehrte Antwort. Hier stimmt doch irgend etwas nicht!

Es kommt darauf an, daß beide Seiten auf einen Nenner gebracht werden und für die Gewerkschaft, als Träger des Wettbewerbs, ist es erforderlich, daß alle Funktionäre, ob in der Betriebsgewerkschaftsleitung oder Abteilungsgewerkschaftsleitung, die mobilisierende Kraft ausstrahlen, die endlich diesen Zustand der Trägheit beseitigt.

Unsere Regierung hat auf Vorschlag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands Maßnahmen eingeleitet und zum Teil bereits durchgeführt, die von uns alle Anstrengung erfordern, um die Planerfüllung jederzeit zu sichern. Wir möchten nur zwei hiervon erwähnen, das ist die Einführung des Schwermaschinenbautarifs in unserem Betrieb und die 45-Stunden-Woche. Beides kostet eine schöne Stange Geld und an uns liegt es, daß wir davon runterkommen. Darum erwarten wir, daß endlich auch auf diesem Gebiet ein etwas frischerer Wind weht. Die Redaktion

Eine moralische Verpflichtung

Viele Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes sind Mitglied des FDGB, diese Mitgliedschaft ist freiwillig und jeder einzelne erkennt mit seiner Beitrittserklärung zum FDGB die Satzungen der Gewerkschaften an.

Der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund tritt für die Festigung und Stärkung der DDR, als der Basis des Kampfes für ein einheitliches, demokratisches und friedliebendes Deutschland ein und festigt das Vertrauen der Werktätigen zu ihrem demokratischen Staat.

Es sollte doch für jeden Menschen schon eine moralische Verpflichtung sein, seinen FDGB-Beitrag in der richtigen Höhe zu zahlen. Es gibt bei uns im Werk Wirtschaftsfunktionäre, die den anderen Kollegen gegenüber eine doppelte Verpflichtung haben, mit gutem Beispiel voranzugehen, die aber die Satzungen des FDGB einfach nicht anerkennen und die denken, ihrer Pflicht ist Genüge getan, wenn sie bezahlen, was sie wollen.

Bei einer mit ihnen deswegen geführten Diskussion erklärten sie, es gibt kein Gesetz, daß sie den Beitrag in einer bestimmten Höhe zahlen müßten und das müßte man ihnen schon allein überlassen.

Das ist unserer Meinung nach ein sehr schlechter Standpunkt und unterschätzt vollkommen die Bedeutung der Gewerkschaften in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat. Die Gewerkschaft ist eine Kampforganisation. Sie hat ganz bestimmte Aufgaben im Rahmen unseres sozialistischen Staates und jedes einzelnen Betriebes zu erfüllen.

Wir sollten in dieser Beziehung ruhig konsequenter sein und uns von solchen Mitgliedern trennen, sie sind nämlich weder Fisch noch Fleisch. Unsere Wirtschaftsfunktionäre sind Staatsfunktionäre in unseren volkseigenen Betrieben und werden entsprechend ihrer Leistungen auch bezahlt.

In den Satzungen des FDGB heißt es:

„Die Mittel der Gewerkschaften setzen sich zusammen aus den Mitgliedsbeiträgen und den Beitrittsgebühren, sowie aus Einnahmen der Kultureinrichtungen, der Nebenbetriebe und sonstigen Einnägen.“

Wie sollen die AGL ihren Verpflichtungen gegenüber den Kollegen, die richtig ihren Beitrag zahlen, nachkommen, wenn alle Mitglieder so eine Einstellung zur Beitrags-treue hätten.

Ich denke doch, auch die Wirtschaftsfunktionäre sollten ihre Schlußfolgerungen aus dem Gesagten ziehen und sich ernsthafte Gedanken über ihre Haltung machen.

Theuner

Achtung! Technikerlehrgang!

Der bereits im WF-Sender Nr. 8 vom 1. März 1957 für Anfang September angekündigte Technikerlehrgang wird nach Rücksprache mit der Ingenieurschule Mittweida nunmehr mit der Fachrichtung „Elektrische Nachrichtengeräte-Fertigung“ durchgeführt werden. Dieser Lehrgang erstreckt sich über drei Jahre, einschließlich jährlich zweimonatiger Sommerpause. Wöchentlich werden an vier Tagen je vier Unterrichtsstunden stattfinden. Dem Studierenden stehen gesetzlich pro Monat 16 Stunden Arbeitsbefreiung zu.

Der Lehrplan liegt bei der TBS bereits vor und kann von Interessenten jederzeit eingesehen werden.

Für die besten Absolventen dieses Lehrgangs wird eine Fortführung bzw. Überleitung bis zum Ingenieurabschluß gewährleistet.

Interessenten melden sich bitte umgehend bei der Kollegin Lucas in der TBS zum Empfang der notwendigen Bewerbungsformulare, da die Delegierungen zu diesem Lehrgang endgültig am 10. April 1957 abgeschlossen werden müssen.

Meisterlehrgang

Wie ebenfalls schon angekündigt, beginnt am 1. September ein neuer Lehrgang für Meister der volkseigenen Industrie. Wir bitten, sich auch hierzu schnellstens zu bewerben. Habermann, Technische Betriebsschule

lichen Wiedervereinigung zu kommen.

Die deutsche Arbeiterklasse ist die Macht, die diesen Kampf führen kann. Dazu ist einzig und allein notwendig, daß sie einheitlich und geschlossen auftritt. Es gibt nur eine deutsche Arbeiterklasse und diese hat nur einen gemeinsamen Feind, das ist der deutsche Imperialismus. Dieser tut, für seine Sache verständlich, alles, um das gemeinsame Handeln der Arbeiter zu verhindern. Doch diese gewaltsamen Hindernisse der Konzernherren dürfen keine Hemmnisse sein, die Arbeiter aus Gesamtdeutschland zusammenzuführen. Die rechten Führer der SPD lehnen eine gemeinsame Beratung mit der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ab, genau wie die DGB-Führung nichts Gemeinsames mit dem FDGB finden möchte. Doch was

gehen ist, um zum gemeinsamen Handeln zu kommen. Nun, die Teilnehmer der Gesamtdeutschen Konferenz haben das getan. Sie schlagen den Arbeitern und ihren Organisationen folgendes Programm vor:

1. Einen breiten Austausch von Studiendelegationen der Arbeiter, ihrer Parteien und Gewerkschaften aus beiden deutschen Staaten.
2. Die Herbeiführung von Vereinbarungen zwischen den Leitungen der deutschen Arbeiterparteien und Gewerkschaftsorganisationen:
 - a) zur Durchführung von Versammlungen und Beratungen in beiden deutschen Staaten mit gemeinsamen Rednern, um die deutsche Arbeiterklasse zu einer gemeinsamen Kampffront für Frieden und Abrüstung, gegen Militarismus und Konzernkapital zu formieren;

Albert Dufresne, Quarz-Labor

Leipzig war ein Erfolg!

Ist es überhaupt erforderlich, daß wir auf der Frühjahrmesse ausstellen, da wir doch fast die gesamte Produktion dieses Jahres bereits vertraglich gebunden haben? So wurden wir vor Beginn und noch am Anfang der Messe von manchem Kollegen gefragt.

Abgesehen davon, daß die Leipziger Messe in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht einen Querschnitt durch die Leistungsfähigkeit und den Aufstieg auf den verschiedensten Gebieten der DDR zeigt und wir als größtes Röhrenwerk dort ebenfalls vertreten sein wollen, bieten sich auf der Leipziger Messe jedesmal neue Perspektiven und Handelsmöglichkeiten. Wir haben dort außerdem Umsätze erzielt, wie auf keiner Messe zuvor. Die Nachfrage war für alle unsere Erzeugnisse erheblich stärker als unsere Liefermöglichkeiten. Neue Geschäftsverbindungen wurden hergestellt mit Importeuren aus Dänemark, Norwegen, dem Saargebiet, Mexiko und Marokko.

In welcher außerordentlich starkem Maße Verträge abgeschlossen wurden, zeigen die nachfolgenden Zahlen. Für 1957 haben wir für etwa 900 000 DM verkauft, darunter für etwa 800 000 DM Exportlieferungen. In großem Umfang haben wir auch schon für 1958 Lieferverträge abgeschlossen, und zwar für 3 300 000 DM Exportlieferungen und für 42 500 000 DM Inlandslieferungen. Die Gesamtabschlüsse betragen also 46 700 000 DM. Dieses Ergebnis ist ein ganz besonderer Erfolg und übertrifft alle Erwartungen. Verglichen mit den Abschlüßziffern der vorjährigen Frühjahrmesse haben wir eine Steigerung der Verkäufe auf 93,5 Prozent erreicht.

Auf Grund unserer Messerverträge ist bereits jetzt die Übersicht über den weitaus größten Teil unserer Produktion des nächsten Jahres gegeben. Dadurch ist eine konkrete Materialbestellung so früh wie noch nie möglich, und auch die Produktion kann bereits jetzt die Vorbereitungen auf die Aufgaben des nächsten Jahres beginnen.

Die Qualität unserer Rundfunkröhren und Spezialröhren wurde von unseren Handelspartnern als sehr gut bezeichnet. Leider konnten wir über

Ein „Hoch“ der Sparsamkeit!

Früher, als wir noch nicht ganz so sparsam waren wie heute, gab es beim Abteilungsleiter einige Glühbirnen auf Lager, falls an einer Maschine eine das Zeitliche segnete. Heute, wo wir an allen Ecken und Enden einsparen wollen, ist das ganz anders geworden.

Nehmen wir an, es geht eine Leuchte kaputt, was geschieht dann? Ich schalte die Maschine aus und gehe zum Abteilungsleiter, um zu verkünden, daß eine Birne entzweitgegangen ist. Wenn ich wieder am Arbeitsplatz bin, so sind inzwischen fünf bis sieben Minuten vergangen. Der Abteilungsleiter greift nun zum Telefon und benötigt eine Minute bis acht Stunden, um mit der Elektrowerkstatt in Verbindung zu kommen.

die noch in der Entwicklung befindlichen und dringend erwarteten Röhren, wie z. B. EL 34, PL 36, E 88 CC, EF 860, EL 861, Z 5823, EC 960 i II, noch keine Lieferzusagen machen.

Im Mittelpunkt unseres Messestandes war der Feldstärkemesser FSM 1 zu sehen, dessen Entwicklung und Fertigung volle Anerkennung fand. Für einige Meßgeräte müssen noch zusätzliche Anstrengungen bei der Entwicklung und Fertigung gemacht werden, um die Wünsche unserer Kunden nach den neuen Typen und nach voller Betriebssicherheit zu erfüllen. Das Schwerkraft muß deshalb unbedingt darauf gelegt werden, die Entwicklung auf die vorzüglich benötigten Erzeugnisse zu konzentrieren.

Unsere Exporte sichern die Importe. Wir haben deshalb an die Kollegen des Zweigwerkes die Bitte, bei dem Auftreten von Schwierigkeiten bei Exportlieferungen nicht bei den ersten Maßnahmen eine Terminverlängerung zu erwägen, wie es in

Eure Erfahrungen werden gebraucht

Aufruf der Kommission zur Erforschung der Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung

Berliner Arbeiterinnen und Arbeiter! Veteranen der Arbeiterbewegung!

Bei der Bezirksleitung der SED Groß-Berlin arbeitet die Kommission zur Erforschung der Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung. Aufgabe dieser Kommission ist die Sammlung und Auswertung der reichen Erfahrungen und revolutionären Traditionen der Arbeiterbewegung in Berlin, um die Entwicklung des sozialistischen Bewusstseins unserer Werktätigen im Kampf gegen den deutschen Militarismus und beim sozialistischen Aufbau in der Deutschen Demokratischen Republik zu fördern.

Dann macht sich der Elektriker auf den Weg (es sind meistens ihrer zwei) und dieser braucht wiederum mindestens zehn Minuten, um an Ort und Stelle des Kapitalschadens zu kommen. Das Auswechseln der Birne dauert 20 Sekunden bis zwei Minuten. Also braucht der Elektriker rund 20 Minuten für diese Arbeit, die zu Hause jede Hausfrau erledigen kann.

Jeder von euch kann sich also selbst ausrechnen, was man sparen würde, wenn im Büro der Abteilungsleitung einige Glühbirnen vorhanden wären, die man bei der Rückgabe der beschädigten erhalten kann, um in wenigen Minuten den Schaden zu beheben.

Harri Hennig, Kolbenherstellung

der letzten Zeit mehrfach geschah. Besonderes Aufsehen erregte die stets überfüllte „Sonderausstellung“ im Pavillon mit den Anlagen für angewandtes Fernsehen, den Studioanlagen, dem Kleinelektronenmikroskop und dem Hochspannungsoszillographen. Die zahlreichen Anfragen zeigten, wie groß der Bedarf besonders für den Fernbeobachter ist. Eine Beschleunigung der Entwicklung des Endikons sowie der entsprechenden Kabel ist unbedingte Voraussetzung, um für das nächste Jahr reale Liefertermine angeben zu können und durch Ersatz-Endikons den Betrieb zu sichern.

Zur Bedeutung der gesamten Messe sei noch erwähnt, daß die DDR einen Gesamtumsatz von 2,176 Milliarden DM erzielte. Der weitaus größte Anteil davon entfällt auf den Export, nämlich 1,855 Milliarden, und 321 Mill. DM auf den Import. Die Handelspartner in Ost und West haben also erneut bestätigt, welche große Bedeutung Leipzig als internationaler Handelsplatz für einen friedlichen Wettbewerb hat, und daß es durchaus möglich ist, die Handelsbeschränkungen abzubauen und einen ungehinderten Welthandel zu verwirklichen. **Bollmann, Absatzleiter**

Besinnen Sie sich auf Ihre eigene Kraft!

Es gibt in unserem Werk eine Reihe ungelöster Probleme, die für die Weiterentwicklung von WF äußerst wichtig sind und daher dringend einer Lösung bedürfen.

Hierzu gehört z. B. das leidige Raumproblem, das schon vielen arge Kopfschmerzen bereitet hat, aber trotzdem keiner auch nur annähernd befriedigenden Lösung nähergebracht wurde.

Sorgen bereitet uns der schleppende Fortgang der Arbeiten an unserem neuen Bildröhrenwerk, der die Erfüllung des laufenden Fünfjahresplanes in den Positionen, die unserem Werk auferlegt sind, schwerstens gefährdet.

Ein weiterer Anlaß zur Unzufriedenheit ist der unrythmische Arbeitsgang im Verlaufe eines Jahres, der Endspurt im IV. Quartal und die Flaute im I. Quartal. Es gibt eine Reihe von Materialproblemen. WF ist ein ausgesprochenes Veredelungswerk, wir sind wenig materialintensiv, aber die benötigten Materialien müssen von hoher Güte und Reinheit sein. Geringe Mengen, manchmal einige Kilo im Jahre, würden uns genügen, aber wir erhalten sie nicht.

Ähnliches wie für bestimmte Materialien gilt auch in bezug auf einige Spezial-Meßgeräte, die für den Weitergang unserer Forschungsarbeiten sehr wesentlich wären und deren Neuentwicklung bei uns gewaltige finanzielle Mittel unnütz verschlingen würde.

Trotz vieler Bemühungen und Investition ist es noch nicht gelungen, in Weißwasser auch nur annähernd Glaskolben in ausreichender Menge herzustellen.

Angesichts der bevorstehenden enormen Vergrößerung unserer Pro-

duktion ist auch diese Frage von großer Bedeutung.

Diese Probleme bewegen mehr oder weniger fast alle Kollegen unseres Betriebes.

In einer Aussprache leitender Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre unseres Betriebes mit dem Sekretär für Wirtschaftsfragen des ZK der SED, Genossen Gerhart Ziller, wurde deshalb dieser Sack voll Sorgen auf den Tisch gepackt. Die Unverblümtheit und Gradlinigkeit der Aussprache zeugt, das kann man hier wohl sagen, von der Ehrlichkeit und dem ernsthaften Bemühen unserer leitenden Mitarbeiter um die weitere Entwicklung des Werkes und damit von dem ehrlichen Bemühen um das Vorankommen unserer Republik auf ökonomischem Gebiet.

Was hat diese Aussprache gebracht?

Zunächst soll erwähnt werden, daß Genosse Ziller die Schwierigkeiten im richtigen Lichte betrachtete, indem er darauf hinwies, daß sich alle diese Sorgen auf dem Hintergrund der gewaltigen Vorwärtswentwicklung von WF in den vergangenen Jahren abspielen. Man darf den Blick für das Vorwärtsschreitende nicht verlieren. Gerade die verfloßene Leipziger Frühjahrmesse hat uns das mit der Höhe der erzielten Abschlüsse deutlich vor Augen geführt. Die Menschen neigen aber verständlicherweise dazu, bei auftretenden Schwierigkeiten, die sogar durchaus vermeidbar wären, das erreichte Positive zu vergessen. Verständlich deshalb, weil man sich ja bekanntlich mit dem herumschlägt, was noch ungelöst ist.

Niemand hat erwartet, daß durch Genossen Ziller persönlich alles geklärt werden würde. Jedoch hob er

Eine solche Aufgabe kann nur gelöst werden, wenn sich die Bezirkskommission auf die breiteste Mitarbeit der Berliner Arbeiter stützen kann. Wir wenden uns deshalb an Euch mit der Bitte, uns Eure Erfahrungen und Kenntnisse von der Entwicklung der Arbeiterparteien, Gewerkschaften, Jugendorganisationen, Frauenbewegung und Arbeiterschützorganisationen in Berlin mitzuteilen.

Wir bitten Euch um Eure Erfahrungen beim Kampf der Arbeiterklasse gegen Militarismus und Faschismus. Wir brauchen Eure persönlichen Erfahrungen bei solchen politischen Ereignissen, wie z. B. die Wahlrechtsbewegung vor dem 1. Weltkrieg, die Streiks im April 1917 und im Januar 1918, die Novemberrevolution, die Niederschlagung des Kapp-Putsches, den Streik gegen die Cunow-Regierung 1923, den Blutmai 1929, den Metallarbeiterstreik 1930, den Verkehrsarbeiterstreik 1932 usw.

Stellt der Kommission Dokumente und Bildmaterialien zur Verfügung oder teilt uns mit, wo solche vorhanden sind.

Partei-Veteranen, an Euch geht besonders unser Aufruf, mitzuhelfen, ein möglichst lückenloses Bild der Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung in Berlin entstehen zu lassen.

Die Verbindung zur Kommission zur Erforschung der Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung kann über das Parteikabinett bei der Bezirksleitung der SED Groß-Berlin, Berlin W 8, Französische Straße 35/39, Telefon 20 04 71, Apparat 355, aufgenommen werden.

Die Besten wurden gewählt

Die Wahlen der Abteilungs-Parteiorganisationen unseres Betriebes nähern sich dem Abschluß. In kritischen Auseinandersetzungen wurde die bisherige Arbeit behandelt und die Aufgaben für die kommende Berichtswahlperiode festgelegt.

Entscheidend war dabei die Frage der stärkeren Eigenverantwortlichkeit der Abteilungs-Parteiorganisation

und ihrer Leitung und die feste Verbindung der Partei mit den partei-losen Werktätigen.

Wir wollen heute die Mitglieder einiger Abteilungs-Parteiorganisationen vorstellen, um allen Parteiloseren die Möglichkeit zu geben, die verantwortlichen Genossen ihres Bereiches kennenzulernen und bei eventuellen Fragen sich an diese zu wenden.

Abteilungs-Parteiorganisation IV

Mitglieder der Leitung dieser Abteilungs-Parteiorganisation, die die Bereiche Rundfunkröhre, Senderröhre, Spezialröhre und Bildröhre umfaßt, sind:

Genossin Zawacki
Röhrenaufbau



Genosse Richter
Senderröhre



Genosse Griebner
Sekretär



Gen. Schwindtke
Senderröhre



Genosse Schock
Bildröhre

Genossin Kraft
Kaderinstrukteur

Abteilungs-Parteiorganisation V

Die gesamte Vorfertigung gehört zum Bereich der Abteilungs-Parteiorganisation V. Mitglieder der Leitung sind:



Genossin Lewin
Sekretär



Genosse Barowski
Feinstanze



Genosse Noack
Kathodenfertigung



Genossin Jahns
Gitterwicklei



Genosse Fuchsler
Glasbearbeitung



Genossin Exner
Wendelfertigung



Genosse Czechatka
Teilefertigung

men, mehr unsere eigene Verantwortung zu beachten, und diese auch gegen Widerstände durchzusetzen, so die sozialistische Demokratie lebendiger zu gestalten.

In einer Reihe von Fällen wird Genosse Ziller selbst unserem Werk bei der Überwindung von Schwierigkeiten helfen. So wird er hinsichtlich des Raumproblems Besprechungen auf höchster Ebene führen, um uns in dieser Frage zu einer langfristigen Perspektivplanung zu verhelfen. Persönlichen Einsatz erhielten wir zugesichert für eine evtl. nötige neue Delegationsreise in die Sowjetunion sowie für die Lösung unserer Material- und Gerätesorgen, mittels Koordinierung mit einem anderen Werk der Republik, das über gute Verbindungen zu den entsprechenden sowjetischen Betrieben verfügt.

Ferner wird Genosse Ziller den zuständigen Minister und HV-Leiter energisch auf die Tätigkeit des wissenschaftlich-technischen Rates hinweisen und hierüber Rechenschaft verlangen.

Zusammen mit dem wohlgedachten Einsatz unserer eigenen Kräfte dürfte sich hiermit der Weg auftun für die Lösung der grundsätzlichen Probleme von WF.

Genosse Ziller appellierte aber auch an unsere politische Verantwortung für die Sicherung unseres friedlichen Aufbauwerkes, wovon einen Teil ja unser Werk selbst darstellt.

Wir dürfen nicht vergessen, daß von drei Ländern der Welt, in denen eine nationale Spaltung, durch die imperialistischen Kräfte hervorgerufen, besteht, in zweien blutige Auseinandersetzungen geführt wurden (Korea, Vietnam) und, daß die konsequente und kluge Politik der Partei der Arbeiterklasse und der Regierung der DDR ein solches Blut-

vergießen bei uns verhindert hat, daß aber die Gefahr eines Krieges durch den fortschreitenden militaristisch-faschistischen Restaurationsprozeß in Westdeutschland durchaus nicht geringer geworden ist. Wir sollten nie vergessen, wie viele Menschen im Bombenhagel der letzten Kriegsjahre seufzten: „Alles, nur dies nicht wieder.“ Wir wollen auch nicht vergessen, daß viele unserer älteren Kollegen in kapitalistischen Zeiten erwerbslos waren.

Die Menschen vergessen furchtbar leicht, zu leicht — dies aber nützt den reaktionären, kriegerischen Kräften, denn darauf spekulieren sie. Deshalb ist es nötig, solche Dinge der Vergangenheit in Erinnerung zu bringen, wie schmerzlich das auch für manchen Kollegen sein mag.

Gerade unsere Ingenieure und Wissenschaftler wissen um die ungeheure Gefahr, die sich aus der Anwendung der neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft zu falschen Zwecken, zur Vernichtung der Menschen statt zur Erreichung von Wohlstand und Frieden ergibt. Darum erhöht gerade diese Kenntnis ihre Verantwortung.

Beziehen wir die politischen Aspekte in unsere Arbeit ein, beteiligen wir uns am politischen Kampf für Frieden und Sozialismus. Diese Mahnung des Genossen Ziller sollten wir beherzigen, denn ihre Befolgung erhält uns das Wichtigste: den Frieden, das Leben; sie hilft uns auch, wenn gleich nicht immer direkt, schneller mit den komplizierten Problemen unseres Werkes fertigzuwerden.

Auf einige Fragen zur wirtschaftlichen Entwicklung der Republik im ganzen und zur internationalen Kooperation im sozialistischen Lager, die in der stattgefundenen Aussprache diskutiert wurden, soll in einem weiteren Artikel eingegangen werden.

Dieter Schulze

Den Arbeitsstil verändern

Erste Jungarbeiterkonferenz des Industriezweiges RFT — berechtigte Forderungen und Erwartungen knüpfen wir an dieses Ereignis. Erwarten wir doch von einer Konferenz der Jugend, einberufen von der Hauptverwaltung RFT Hinweise und Anleitung, die uns als Jugendliche befähigen, im verbesserten Arbeitsstil an der Lösung von Problemen in unseren Betrieben mitzuhelfen.

Eine Delegation, bestehend aus 10 Freunden unseres Werkes, trat die Reise nach Erfurt an. Der erste Konferenztag wurde durch das Referat des Stellvertreters des Ministers für Allgemeinen Maschinenbau, des Genossen Kresse, eingeleitet. Thema des Referats: Die Aufgaben der Jugend bei der Verwirklichung des zweiten Fünfjahrplans. Besonders eingehend ging Genosse Kresse auf die Entwicklung des Industriezweiges seit Beginn des zweiten Fünfjahrplans ein. Er gab Hinweise auf die Entwicklungsmöglichkeiten und Perspektiven für die Jugend der Hauptverwaltung RFT. Der Stellvertreter des Ministers forderte von den Jugendlichen, insbesondere vom Verband der Jugend, der FDJ, Unterstützung auf allen Gebieten der Wirtschaft. Auch das Problem der Qualifizierung behandelte er im Zusammenhang mit den großen Perspektiven auf dem Gebiet der Rundfunk- und Fernsehtechnik. Technisierung und Automatisierung setzen qualifizierte Facharbeiter und Inge-

nieure voraus. Da bisher noch nicht in allen Betrieben und auf allen Gebieten Unterstützung und Anleitung durch die Wirtschaftsfunktionäre im erforderlichen Maße erfolgte, hatte das auch Auswirkungen auf die Arbeit des Verbandes. In diesem Zusammenhang ist es auch notwendig, nochmals auf die Bildung von Jugendbrigaden hinzuweisen. Die gleichen Erscheinungen wie in unserem Betrieb, so auch in den anderen RFT (Versetzungen der Jugendlichen, die in gegründeten Jugendbrigaden arbeiten), fanden wir in Erfurt als bestätigt. Von der Hauptverwaltung wurde dazu bemerkt, daß sich an diesen Erscheinungen die Unterschätzung durch Gewerkschaft und Wirtschaftsfunktionäre zeigen. Bei den Bildungen von Kontrollposten waren die gleichen Erscheinungen zu verzeichnen. Da die Erfurter Konferenz der Vorbereitung der Jungarbeiterkonferenz der DDR im Mai in Magdeburg diente und der Vorbereitung der VI. Weltfestspiele in Moskau, wurde auch darüber eingehend ge-

sprochen. Sämtliche Betriebe der Hauptverwaltung RFT beschlossen als Geschenk für die VI. Weltfestspiele die Fernsehtruhe „Clyvia“ zu bauen. Auch unser Betrieb wird sich an diesem Geschenk weitgehend beteiligen.

Eingehend wurde in der anschließenden Diskussion auf die Durchführung und Organisation von Wettbewerben eingegangen und ein Wettbewerbsvorschlag des VEB Anlagenbau Leipzig der Konferenz unterbreitet. Das Ziel dieses Wettbewerbes war die Erreichung eines vierzehntägigen Planvorsprungs zu Ehren der VI. Weltfestspiele.

Da sich in den Diskussionen verschiedene Mängel herausstellten, werden die Wettbewerbsbedingungen noch einmal überarbeitet und dann den Betrieben des Bereichs RFT zugestellt werden.

Das Problem der Technischen Intelligenz nahm einen großen Raum in der Diskussion ein. Vertreter der Ingenieurschule Mittweida forderten eine intensive Unterstützung und Anleitung der Jungingenieure besonders im Praktikum. Es wurde die Forderung aufgestellt, mindestens einmal im Monat Aussprachen zwischen Werkleitung und Praktikanten durchzuführen, um so die Garantie für ein erfolgreiches Praktikum zu liefern.

Der zweite Tag sah Seminare vor. In diesen Seminaren traten die Sorgen und Nöte der FDJ-Grundeinheiten in den jeweiligen Betrieben besonders deutlich zutage. Wir konnten feststellen, daß es sehr wichtig ist, den Arbeitsstil in den Leitungen schnellstens zu verändern, um so eine Besserung in der FDJ-Arbeit herbeizuführen. Das fängt bei den Mitgliedern der ZBGL und den hauptamtlichen Funktionären an und setzt sich bis in die untersten Leitungen fort. Es ist ganz klar, daß nur eine arbeitsfähige Leitung die Mitglieder anleitet und führen kann. Wir konnten ferner feststellen, daß die FDJ-Arbeit im Funkwerk Erfurt weit besser organisiert ist, als unsere und entnahmen viele Anregungen. Wichtig ist die Bildung eines Jugendaktivs. Nur als Kollektiv und geschlossene Front können wir berechnete Forderungen durchsetzen und neue Freunde werben.

Ein weiterer Erfolg der Konferenz wird ein in nächster Zeit stattfindendes Jugendforum sein, zu dem Vertreter der Hauptverwaltung auf alle produktions-technischen Fragen Antwort geben werden. Alles in allem kann man von einem Erfolg der Erfurter Konferenz sprechen, auch wenn es zu Beginn der Konferenz nicht den Anschein hatte. Wir hoffen, daß sich schon in allernächster Zeit sehr viel in unserer Jugendarbeit verändern und bessern wird.

Regina Gärtle

Bei uns is ja nisch los!

Ja, liebe Freunde, warum ist denn bei euch in der FDJ-Gruppe nichts los? Wenn man zur Zeit das Jugendleben in unseren FDJ-Gruppen und Grundeinheiten betrachtet, so können wir feststellen, daß von einem Frühlingserwachen noch recht wenig zu spüren ist. Woran liegt das eigentlich?

In Vorbereitung der Wahlen und der Delegiertenkonferenz unserer Betriebsorganisation waren in allen Grundeinheiten Instrukteure tätig.

Kaum waren die Wahlen beendet, so ließ die Instrukteurtätigkeit nach und die Gruppen und einige Grundeinheiten blieben sich wieder selbst überlassen. Unsere ZBGL wird sich also in nächster Zeit damit beschäftigen müssen, wie wir den Gruppen und Grundeinheiten eine bessere Anleitung geben.

Jedoch was tun die Jugendfreunde selbst? In allen Gruppen gibt es eine Reihe von Jugendfreunden, die eine langjährige Verbandserfahrung besitzen. Warum warten diese Freunde nun auf ein Startzeichen?

Genau wie unsere ZBGL sich einen Jahresplan gegeben hat, sollten auch unsere Freunde in den Gruppen im Monat April in den Gruppenversammlungen Überlegungen anstellen, wie sie gedenken, in den einzelnen Monaten nach den Interessen der Jugendfreunde ein lebhaftes und abwechslungsreiches Programm zu entwickeln. Uns sind hierbei eine Vielzahl von Möglichkeiten gegeben, die ohne großen Kostenaufwand bei allen Jugendlichen Interesse an dem Gruppenleben wecken können.

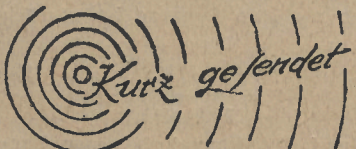
Gleichzeitig rufe ich alle Jugendbeauftragten in den Parteiorganisationen auf, hierbei die Gruppenfunktionären der FDJ Hilfe zu geben.

Orje

den in der Zeit von 14.00 bis 16.00 Uhr durchführen.

*

Der Generalstaatsanwalt und Volksvertreter, Kollege Teuber, hat sich bereit erklärt, in öffentlichen Betriebsprechstunden in unserem Werk Fragen der Kolleginnen und Kollegen entgegenzunehmen und zu beantworten. Seine Sprechstunden werden jeden zweiten Donnerstag im Monat zur gleichen Zeit in den gleichen Räumen abgehalten.



Wie uns vom Staatlichen Notariat mitgeteilt wurde, wird ab April jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat im Raum 535 (5. Stock, Zentrale Parteileitung) die Kollegin Schiller die öffentlichen Sprechstun-

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Vom 22. bis zum 25. März läuft der Film

„Betrogen bis zum jüngsten Tag“

und vom 26. bis 28. März

„Wege und Schicksale“

Eine große Moskauer Poliklinik, in der sich Tag für Tag die Schicksale vieler Menschen entscheiden, bildet den Schauplatz des neuen sowjetischen Films „Wege und Schicksale“. In schlichter und ergreifender Weise erzählt er von den tiefen Konflikten der Kranken, die in schwerem Ringen ihr Los besiegen, wie auch von den Erfolgen und Sorgen der Ärzte und Schwestern, die ihre verantwortungsvolle Arbeit dem Kampf um die Gesundheit ihrer Mitbürger widmen.

*

Familienvorstellung

Am 24. März, 13.00 Uhr:

„Im Reiche der Riesenschlange Anaconda“

*

Kindervorstellung

Am 28. März, 15.00 Uhr:

„Die schöne Wassilissa“

Filmvorschau

„Betrogen bis zum jüngsten Tag“

Drei deutsche Soldaten wildern an der deutsch-litauischen Grenze und erschießen dabei ungewollt die Tochter ihres Hauptmanns. Einer von ihnen, der Sohn eines Generals der SS, überredet die beiden anderen, die Leiche zu beseitigen. Der SS-General wird von seinem Sohn über das Geschehene informiert. Skrupellos trifft er alle Vorkehrungen, um seinen Sohn vor Strafe zu bewahren und noch politisches Kapital aus dem Verbrechen zu schlagen. Am Tage des Überfalls auf die Sowjetunion wird die Leiche „gefunden“, und der General erklärt, neben ihr habe ein russisches Bajonett gelegen.

Der Hauptmann marschiert mit seiner Kompanie in Litauen ein. Um seine Tochter zu rächen läßt er unschuldige litauische Mädchen erschließen. Dem Jüngsten der drei „Kameraden“ schlägt das Gewissen. Aber der Sohn des Generals erklärt ihn für geistig nicht zurechnungsfähig und bringt den unbequemen

Vorträge

Dienstag, 26. März, im großen Lesesaal, um 14.30 Uhr:

Thema: Das Vortragswesen — ein wichtiger Bestandteil der Kulturarbeit

Es spricht: Kollege Bauer, vom Zentralvorstand der IG Metall. Teilnehmer: Kulturfunktionäre der AGL und Gewerkschaftsgruppen.

Dienstag, 26. März, im großen Lesesaal, um 16.15 Uhr:

„Über Ganssachen nach 1945“

Hierzu spricht ein Freund des Kulturbundes. Alle Freunde der Philatelie sind herzlich eingeladen.

Veranstaltungen

Sonnabend, 23. März, in allen Räumen des Kulturhauses, von 19.00 bis 5.00 Uhr:

„Mit Schwung, Humor und Stimmung feiern wir Frühlingsanfang“ Unsere jungen Talente werden uns im Kinosaal mit einem zweistündigen Programm erfreuen. Anschließend in allen Räumen Tanz.

Eintrittskarten sind erhältlich im Betriebsfunkstudio, in der Klubverwaltung, im Zeitungskiosk und bei den AGL.

Ludwig, Kulturhausleiter

Aus dem Blauen strahlt die Sonne...

Wie könnte man besser das Symbol der Freien Deutschen Jugend, „die aufgehende Sonne im blauen Banner“, charakterisieren, als es die Mutter Natur am Tage unserer Kreisdelegiertenkonferenz tat. Aus einem makellos blauen Himmel strahlte die Frühlingssonne, dazu erklangen hell die Fanfaren der Jungen Pioniere zur Begrüßung. Wenn dann im Laufe des Tages die Sonnenstrahlen durch den Raum wanderten, so konnten sie eifrig schreibende junge Menschen beobachten. Eine Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ ist nur einmal in zwei Jahren und da heißt es, eifrig mitarbeiten und mitdenken, um der neuzuwählenden Leitung viel Anregungen und Vorschläge zu vermitteln. Auch unsere Delegierten waren mit bestimmten Vorstellungen zur Konferenz erschienen. Sie nahmen einmal Stellung zu der Popularisierung der VI. Weltfestspiele in Moskau und gaben bekannt, im Mai ein kleines Festivaltreffen mit den jungen Menschen aus den in Berlin anwesenden Botschaften durchzuführen. Auch über die bei uns im Werk jetzt anlaufende interessante Schulung der aktivsten Freunde unseres Verbandes wurde einiges gesagt. Außerdem verpflichteten wir uns, bis zum 1. Mai ein Jugendobjekt in unserem Betrieb zu schaffen. Auch die anderen Betriebe berichteten von ihrer Arbeit mit Jugendbrigaden und Kontrollposten, sprachen von ihren Erfahrungen und von ihren Sorgen, so daß jeder eine Portion Anregung mit nach Hause nehmen konnte.

Die Konferenz zeigte in den zwei Tagen ein gutdiszipliniertes Aktiv, das, wird es nur richtig angesprochen, Berge versetzen kann und durchaus bereit ist, zur Arbeit und zur Verteidigung unserer Heimat. Das zeigten auch die vielen Verpflichtungen in die Reihen der Nationalen Volksarmee einzutreten.

Der Höhepunkt der ganzen Konferenz war die Wahl der neuen Kreis-

leitung. Aus unserem Werk wurden die Freunde Margot Pikarski, 1. Sekretär; Heinz Larisch, Ingenieur, Filterlabor; Ingrid Killat, Mechaniker, Senderöhre; Karl Holzweißig, Volksvertreter, BFE, vorgeschlagen, die auch alle vier von der Konferenz in die Leitung gewählt wurden.

Als Kreissekretär wurde der Jugendfreund Harry Smettan wiedergewählt. Die gesamte Leitung besteht aus 49 Freunden, die sich in einzelne Kommissionen aufteilen und sich für ihre Arbeit erfahrene Freunde aus der Produktion heranziehen.

Wir werden in der ZBGL diesem Beispiel folgen und ebenfalls zur Unterstützung unserer Arbeit Freunde heranziehen. Mehr als bisher sollten auch die Gruppen zur selbständigen Arbeit erzogen werden, denn wir haben uns sehr viel vorgenommen und abgesehen von den zentralen kulturellen Veranstaltungen wie Studienfahrten, Festivaltreffen, Sportfeste usw. werden wir uns verstärkt mit den Fragen wie Wettbewerb der Jugend, Kontrollposten, Jugendbrigaden, Lehrausbildung usw. beschäftigen.

Die Konferenz fand ihren Ausklang bei einem guten Kulturprogramm und anschließend tanzten wir mit den eingeladenen Komsomolzen.

Gisela Kullik

Bitte die Termine zu notieren

Da der am 26. Februar 1957 angesetzte Vortrag wegen Krankheit des Referenten ausfallen mußte, wird dieser Vortrag am 26. März 1957, ab 17.00 Uhr, im Großen Lesesaal unseres Kulturhauses durchgeführt. Das Thema lautet: Über den Weltpostverein. Referent: Bundesfreund H. Birkholz. Vorher werden philatelistische Fragen behandelt. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Daher bitte ich um recht zahlreiches Erscheinen.

Gleichzeitig möchte ich auf unsere Veranstaltung im Monat April 1957 hinweisen. Unser 8. Großauschtag findet am Dienstag, dem 9. April 1957, ab 16.30 Uhr, im Säulensaal, statt! Ende? Meistenteils wird es 22.00 Uhr, ehe sich die Unentwegten trennen können. Bitte das Tauschmaterial nicht vergessen! Einige Kollegen haben an mich den Wunsch herangetragen, einmal den Zirkelabend mittwochs abzuhalten, da sie wegen Training oder Betriebschule am Dienstag nicht teilnehmen können. Wir haben diesem Wunsche Rechnung getragen und kommen am Mittwoch, dem 24. April 1957, ab 16.30 Uhr, im großen Lesesaal zum Zirkelabend mit Vortrag und Tausch zusammen! Sollte sich dieser Abend lohnen, wird er weiterhin mittwochs

fortgesetzt. Erscheint in Massen! Der Vortrag des Bundesfreundes B. Butschkau: „Ganssachen nach 1945“ ist wert, sich anzuhören und das mitgebrachte Material anzusehen! Bitte notieren Sie sich die angegebenen Termine. Sie werden diesmal ganz bestimmt zufrieden sein!

Die Motivsammler notieren sich bitte folgendes: Die Mobria (Motivbriefmarkenausstellung) findet am 23. und 24. März 1957 in den Räumen des Katholischen Frauenhauses in Charlottenburg, Wundtstraße 46, statt.

Für die Aufmerksamkeit anlässlich meines Geburtstages sage ich allen beteiligten Kollegen meinen herzlichsten Dank!

Sperling, Zirkelleiter



Kreuzworträtsel

Waagrecht:

- 1. Schweinefett, 4. Fäulnisstoff, 7. höchster Gott der Inder, 9. Verfasser, 10. Bezeichnung für einen Menschen, der ein hohes Alter erreicht hat, 11. Schaumspelse, 12. bekannter deutscher Autofahrer, 14. Jurist, 16. Kurztrommel für einen ungeborenen Gast in Westdeutschland, 17. Abkürzung für Betriebsberufsschule, 18. bekannter Operettenkomponist, 21. älteste Bibelübersetzung, 24. männlicher Vorname, 25. Höllenstein, 26. Rumpf einer Statue, 27. Landschaftsform, 28. Küchengerät, 29. stark duftende Blumen.

Senkrecht:

- 1. Schmutzteilchen, 2. chemische Verbindung, 3. Stadt im Bezirk Brandenburg (O - oe), 4. alkoholische Arznei für Magenkranke, 5. Zweikampf, 6. wegradierte Stelle, 8. französische Friedenskämpferin, 13. Bergschnitt, 15. Himmelsrichtung, 18. winterliche Erscheinung (ä - ein Buchstabe), 19. Geschwulst im Fettschewebe, 20. Mädchenname, 22. Stadt in Frankreich, 23. Laubbaum.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 10

- Waagrecht: 1. Sedan, 6. Selne, 9. Dementi, 10. Gelee, 12. aber, 14. Narren, 15. Netze, 19. Beiz (e), 21. Triebe, 23. (Schnür)senkel, 24. Arie, 26. Melis, 29. Klette, 33. Sina, 34. Gatte, 35. Klirka, 36. Legat, 37. Latte.

Senkrecht: 2. Elen, 3. Ader, 4. Neer, 5. Leine, 6. Stanze, 7. Elbe, 8. Nertz, 11. Lapilli, 13. Eilkeitt, 15. Eber, 17. Elle, 18. Atom, 20. Isel, 22. Basalt, 25. Ikone, 27. Este, 28. Inka, 30. Egel, 31. Tara, 32. Etat

1	2	3	4	5	6
			7	8	
9				10	
			11		
12		13		14	15
		16		17	
18	19		20	21	22
		24			23
25				26	
		27			
28					29

PREISAUSSCHREIBEN

Eine Fabrik- oder Handelsmarke (Warenzeichen) kennzeichnet die Waren eines Werkes und übernimmt damit Werbe- und Garantiefunktionen. Die Fabrik- oder Handelsmarke soll der Bevölkerung die Möglichkeit geben, den Hersteller einer bestimmten Ware eindeutig festzustellen. Damit hat auch die Bevölkerung die Möglichkeit, die minderwertigen Waren von den guten zu unterscheiden. Eine eingetragene Fabrik- oder Handelsmarke hat somit nicht nur eine große wirtschaftliche Bedeutung, sondern wirkt auch auf das Kollektiv des betreffenden Werkes zurück. Eine im In- und Ausland anerkannte Fabrikmarke hebt den Stolz und das Zusammengehörigkeitsgefühl des Werkkollektivs. Das ist eine altbekannte Wahrheit.

Natürlich müssen auch bestimmte Anforderungen an eine Fabrik- oder Handelsmarke gestellt werden. Jeder muß eine solche Marke leicht im Gedächtnis behalten können. Hierfür eignet sich am besten ein leicht einprägbares Wort oder ein Bild bzw. eine Wort-Bild-Verbindung. Daß sich eine Fabrik- oder Handelsmarke von anderen vorhandenen unterscheiden lassen muß, dürfte selbstverständlich sein. Außerdem dürfen solche Zeichen nicht benutzt werden, die ausschließlich aus Zahlen, Buchstaben oder solchen Worten bestehen, die Angaben über Art, Zeit und Ort der Herstellung, über die Beschaffenheit, über die Bestimmung, über die Preise, Mengen oder Gewichtsverhältnisse der Waren enthalten. Hinzu kommt noch, daß die sogenannten „Freizeichen“, wie z. B. polizeiliche Verkehrszeichen, staatliche Embleme, nicht benutzt werden dürfen. Es dürfte auch verständlich sein, daß sich eine Fabrik- oder Handelsmarke auch in kleinsten Abmessungen prä-

So war es

In unserem Bericht „Kleine nette Überraschungen“ in der letzten Ausgabe der Betriebszeitung sprachen wir davon, daß die Kollegen der Elektrowerkstatt eine nette Überraschung für ihre Frauen ausgesandt haben. Die Feststellung entspricht nicht ganz der Richtigkeit. Nicht nur die Elektriker, sondern alle männlichen Kollegen des gesamten Bereichs Hauptmechaniker und der Bauabteilung waren daran beteiligt.

Wir bitten, diese kleine Unstimmigkeit, die aus Unkenntnis heraus entstanden ist, zu entschuldigen und danken für den Hinweis.

DIE REDAKTION

In eigener Sache

Es gibt Dinge im Leben, die einfach nicht wegzudenken sind; an die man sich gewöhnt hat, die man im Alltag zur gewohnten Zeit erwartet und zu finden hofft. Es gibt Dinge, die auf die Entwicklung im menschlichen Leben einwirken, ja oftmals Triebfeder für einen neuen Aufschwung sind. Zu solchen gehört auch die Betriebszeitung unseres Werkes. Ist sie mal an dem Tag des Erscheinens nicht zur pünktlichen Zeit da, dann scheint etwas im täglichen Ablauf nicht in Ordnung zu sein; es fehlt etwas. Und es fehlt, weil man sich eben daran gewöhnt hat. Es ist ja auch nicht verwunderlich, denn seit sieben Jahren wird sie im gewohnten Rhythmus gelesen, weil sie oft das bringt, was uns tagtäglich bewegt.

In den Jahren des Bestehens der Zeitung konnte man des öfteren feststellen, daß sie auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiet, ja auch oft in persönlichen Dingen geholfen hat. Noch nicht lange ist es her, als unsere Lehrlinge im Geräterwerk einige Bauchschmerzen in der Berufsausbildung hatten. Die Diskussion in der Zeitung führte zu verschiedenen Veränderungen.

Im Wettbewerb hat es in der Vergangenheit sehr oft Unklarheiten gegeben, und es wird keiner bezweifeln können, daß gerade durch die Auseinandersetzungen, die in der Öffentlichkeit durch die Zeitung geführt wurden, wir weitere Schritte vorwärtsgekommen sind.

Doch ich möchte nicht zu weit in

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: W. Wiczorek. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (140) Neues Deutschland, Berlin N 54, Schönhauser Allee 116.

gen oder drucken lassen muß, ohne dabei die Erkennbarkeit zu verlieren. Das sind zwar nicht alle aber die wichtigsten Gesichtspunkte, die bei der Schaffung einer Fabrik- oder Handelsmarke zu beachten sind.

Wenn wir uns nun unsere nach den obengenannten Gesichtspunkten betrachten, müssen wir leider feststellen, daß nicht alle Ansprüche erfüllt wurden. Trotz der sachlichen Vorzüge, die unser Zeichen besitzt, ist die Schwäche darin zu sehen, daß der Hauptinhalt durch die beiden Buchstaben „W und F“ dargestellt wird. Außerdem vermittelt WF keine unbedingte Vorstellung vom Herstellerwerk. Zum Beispiel vermittelt die Fabrikmarke BGW als Bildzeichen die Gedankenverbindung „Berliner Glühlampe“.

An Zeichen, die seit Generationen bestehen und mit ungeheurem Aufwand eingeführt wurden, wie AEG usw., können wir uns kein Beispiel nehmen.

Für uns müßte die Aufgabe etwa

Ein Auftrag wurde erfüllt

In unserer vorletzten Ausgabe haben wir bereits einiges über die Entwicklung der „Toccata-Orgel“ berichtet. Wir wollen heute dieses fortsetzen und begründen, warum man sich diese Mühe zur elektronischen Klangnachbildung einer Pfeifenorgel machte.

Musikliebhaber werden wissen, welchen Umfang Pfeifenorgeln besitzen. Diese nur stationär aufzubauenden Orgeln verschlingen tonnenweise hochwertiges Buntmetall, wie Kupfer, Zinn, Blei usw. bei großem Raumbedarf. Die elektronische Orgel ist nicht ortsgelunden und alle tonbildenden Elemente sind in einem Spieltisch untergebracht, der nur wenig mehr Raumbedarf hat wie ein normales Klavier. Die benötigten Bauelemente stehen uns in der DDR ausreichend zur Verfügung und stellen nur einen Bruchteil des für eine Pfeifenorgel benötigten Materials dar. Daher ist auch der Preisunterschied so groß, der etwa bei 1 : 5 und mehr liegt. Die genannten Vorzüge allein begründen aber noch nicht die aufgewandten Mittel zur Entwicklung einer elektronischen Orgel. Man muß vielmehr davon ausgehen, daß der Musikinstrumentenbau in der DDR einen nicht unwesentlichen Faktor im Gesamtexport der DDR darstellt. Bekanntlich haben solche Orte wie Mark Neukirchen und Klingenthal durch ihren Musikinstrumentenbau

so lauten: Ein Bildzeichen zu gestalten, in dem die Buchstaben „W und F“ wohl einen Bestandteil des Bildes darstellen, aber nicht den Hauptinhalt. Dazu wäre es noch zweckmäßig, ein Wort zu finden, das wenigstens annähernd mit unserer Produktion in Verbindung zu bringen ist.

Das ist ein Hinweis, der aber nicht bindend ist. Der Gestaltungskraft sollen keine Grenzen gesetzt werden. Wer hilft mit, eine solche Fabrikmarke zu schaffen?

Für die besten Hinweise oder Vorschläge werden drei Preise ausgesetzt, und zwar:

1. Preis 300,— DM
2. Preis 150,— DM
3. Preis 75,— DM

Hinweise und Vorschläge sind zur Prüfung im Büro für Erfindungswesen abzugeben.

Die Werkleitung entscheidet gemeinsam mit der BGL über Annahme oder Ablehnung der im BIE abgegebenen Hinweise oder Vorschläge bzw. über deren Gestaltung.

Weltruf erhalten. Will nun der volkseigene Musikinstrumentenbau die führende Stellung beibehalten, dann müssen auch solche Instrumente angeboten werden, die in der Lage sind, ein sich im Laufe der Zeit herausgebildetes Bedürfnis zu befriedigen. Ein solches Instrument ist ohne Zweifel die „Toccata-Orgel“.

Kollege Schreiber hat in jahrelanger Arbeit noch einen weiteren sooft festzustellenden Mangel an unseren Erzeugnissen beseitigt, der darin besteht, daß die „Toccata-Orgel“ ausschließlich nach den Patenten des Kollegen Schreiber gebaut worden ist. Das bedeutet nun nicht, daß die ganze Technik der Orgel absolut neu wäre, das ist keineswegs der Fall, aber die bekannten Mittel sind nach den Erfindungen des Kollegen Schreiber so eingesetzt worden, daß eine bisher noch nicht erzielte Wirkung zustande gekommen ist. Das ist auch die Begründung dafür, daß auf die in der DDR eingereichten 15 Patentanmeldungen bereits sieben Patente erteilt wurden. Diese Patentanmeldungen sind ebenfalls in Westdeutschland, England und USA vorgenommen worden, so daß sich ein Patentkomplex von etwa 35 Patenten ergibt. Ein erteiltes Patent von dieser grundlegenden Bedeutung ist schließlich die Dokumentation dafür, daß das Erzeugnis absolut neu ist und der Weltstand der Technik bereichert wurde. Die sich hieraus ergebenden Vorteile wird niemand besser schätzen können als der Kaufmann im internationalen Handel.

Zusammenfassend möchten wir sagen, daß Kollege Schreiber sich vorbildlich auf die gestellte Aufgabe vorbereitete und diese zielstrebig und schöpferisch durchgeführt hat. Unsere aller Anerkennung hat er sich verdient. Wir wollen in diesem Zusammenhang den betreuenden Patentingenieur, Kollegen Meißel, nicht vergessen. Beide — Kollege Schreiber als Erfinder und Kollege Meißel als Patentingenieur — haben die Voraussetzung für die Erlangung des obengenannten Patentkomplexes geschaffen. Diejenigen, die die Rolle eines Patentingenieurs bei der Schaffung von Patenten kennen, werden unseren Hinweis richtig verstehen. Das unterzeichnete Kollektiv unterbreitet den Vorschlag, den Kollegen Ernst Schreiber für die Auszeichnung als „Verdienter Erfinder“ vorzuschlagen, vorausgesetzt, daß eine höhere Auszeichnung nicht möglich ist. Für den betreuenden Patentingenieur wird die Auszeichnung „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“ vorgeschlagen.

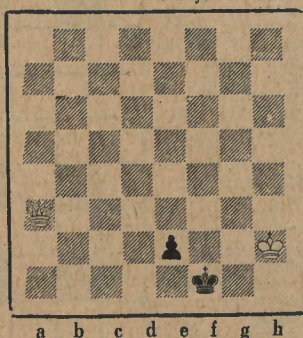
Walter Wiczorek

Das Kollektiv des BfE

Unsere Schachaufgabe

Matt in drei Zügen

Verfasser: Goering



Weiß: Kh2 Da3
Schwarz: Kf1 Be2

Lösung der Aufgabe aus Nr. 8

1. Tf1 Tc7 (1. ... Tf3?)
2. Txf3 Txf3, Sxf3 matt.
2. ... Tf6 3. Td2 matt.
1. Tg1?, Tf3?

2. Txf6 Ld5 3. Tf4 Le4 4. Txe4 matt oder Sf3 matt.
2. ... Lxc4! 3. Sf3 Kd5 4. Te5 matt.

Lösung der Aufgabe aus Nr. 10

1. Sh5 (mit der Absicht 2. Te8 matt) Dd8.
2. Dxd4 (droht 3. Dg7 matt, 2. ... Dxd4?, 3. Te8 matt).
2. Te8? oder Sf6 führen nicht zum Gewinn. Das von Freundesseite vorgeschlagene 2. Df6 ist falsch, weil nach 2. ... g×h5 die weiße Dame nicht mehr den Turm nehmen kann) 2. ... g×h5, 3. Dxd8 Lxd8.
4. Te8? Kg7, 5. Txd8 und gewinnt.
2. ... f6, 3. Te8 Dxe8, 4. Sxf6 Kf8, 5. Sxe8 und gewinnt.
2. ... Df8, 3. Sf6 Kg7, 4. Sd7 Kg8, 5. Sxf8 und gewinnt.

P. Müller, Sektion Schach

Sport der Woche

Frühjahrswaldlauf 1957 der Segler

Nach solch einem schönen Wetter in den letzten Wochen, das die Gemüter erhellte, war der Sonntagvormittag nicht dazu angetan, eine Massenbeteiligung am Frühjahrswaldlauf der Segler zu erwarten. Nur die unverdrossenen und optimistischen Sportfreunde erschienen, um in diesem Jahre zu Meisterehren zu kommen.

Unsere Sektion trat mit 60 Prozent der Gemeldeten an und konnte auch entsprechende Lorbeeren ernten. Bei den Frauen errang für die BSG Motor Wuhlheide/Schöneweide, Sektion Segeln, die Sportfreundin Hildegard Schröder (Gitterwickel) den ersten Platz und die Sportfreundin Jenny Schindler den 2. Platz, wäh-

rend unsere Jugend im 2000-m-Lauf bei großer Konkurrenz den zweiten Platz in der Mannschaftswertung errang.

In fröhlicher Stimmung, trotz schlechten Wetters, wurden diese Leute gefeiert.

Dieser Frühjahrswaldlauf war der Auftakt für die Segler. Jetzt beginnt die große Arbeit des Überholens unserer Boote, um dann am 14. April die erste Fahrt zum Ansegeln zu riskieren.

Unser Aufruf, zu uns zu kommen und mit uns den schönen Segelsport zu betreiben, gilt heute besonders unseren Sportfreunden. Interessenten melden sich im Sportbüro, II/154, oder beim Sportfreund Reethen.

Am Rande berichtet

Zwei Niederlagen an zwei Sonntagen mußten unsere Handballfrauen hinnehmen. Gegen die A-Jugend von Johannisthal wurde 1:2 und gegen die Frauen von BGW II mit 1:5 verloren. Beides ist aber nicht so tragisch, da nie mit voller Mannschaft gespielt wurde.

Beim Freundschafts-Hin- und Rückkampf gegen Motor Oberspreewald gewann und im Punktekampf gegen Einheit Königs Wusterhausen verloren unsere Keglerfrauen. Für sie ist es sehr schwer, denn sie schieben in jedem Kampf mit Ersatzleuten, denen die nötige Spielreife noch fehlt. Gibt es keine Frauen in unserem Betrieb, die Interesse am Kegelsport haben oder finden würden?

Wieder mußte unsere II. Keglermannschaft der Männer mit zwei Mann Ersatz antreten, sie gewannen aber trotzdem mit 4:57 Holz. Lob und Anerkennung unseren Sportfreunden Igel, Stangl und Wiechert. Sie waren maßgeblich an dem Erfolg der Mannschaft beteiligt.

Es ergibt sich durch diesen Sieg ein Punkt-Halbzeitsstand von 6:2.

Ein Holz entschied den letzten Kampf der ersten Serie unserer IV. Mannschaft gegen Stahl Schöneweide III. Endlich ein Sieg, denn bisher wurde immer sehr unglücklich verloren. Auch hier Anerkennung den Freunden Kern und Brunzel.

„Leichtathletik - AGL - Kollegen“

Alle drei werden in den nächsten Monaten unser Sportleben im Werk bestimmen. Entscheidend werden dabei die Letztgenannten sein, von ihrer Bereitwilligkeit, etwas zu schaffen, etwas auf die Beine zu stellen, hängt es ab.

Durchzuführen ist ein Sportfest mit leichtathletischem Programm, dazu Spiele wie Handball, Fußball oder Volleyball. Wir schlagen dazu einen kleinen sportlichen Wettbewerb auf AGL-Basis vor, dessen Ziel eine verstärkte Erfassung aller am Sport interessierten und mit ihm sympathisierenden Kollegen ist.

Am Schluß sind wir dann in der Lage, vier Fragen zu beantworten.

Welche AGL hat als erste die organisatorischen Voraussetzungen für ein Sportfest in ihrem Bereich geschaffen und fordert zu diesem eine in der Struktur entsprechende AGL zum Vergleichskampf auf,

... führt als erste ihr Sportfest durch, ... hat die prozentual meisten Kollegen zu seinem Sportfest gewonnen und dafür interessiert, und welche AGL hat in der Gesamtheit die besten Leistungen vollbracht.

Deshalb rufen wir allen Kolleginnen und Kollegen zu, wendet euch an eure AG-Leitungen, fordert sie auf, sofort mit der organisatorischen Arbeit, Werbung und Propaganda zu beginnen, soweit dies noch nicht der Fall ist.

Es soll keine Zeit verlorengelassen, denn schon zum Betriebssportfest, dem Höhepunkt unserer gesamten Sportarbeit, sollen die besten einer jeden AGL in Staffeln, Einzeldisziplinen, Ballspielen und anderen sportlichen Vergleichskämpfen aufeinandertreffen und um den Betriebsmeistertitel kämpfen.

Unser Ziel — Volleyball

In diesem Jahr, dem Jahr des Jugend- und Kindersports, findet Anfang Juli das Turn- und Sportfest der Jugend in Leipzig statt. Es wird für uns als Werk für Fernmeldewesen höchste Zeit, diesem Treffen der Jugend in unserer Arbeit Rechnung zu tragen und in den nächsten Monaten es als Schwerpunkt in dieser aufzunehmen. Nicht lange reden wollen wir, sondern handeln, das Versäumte aufzuholen, muß und wird unser Ziel sein.

Fangen wir also an. Bauen wir als erstes Volleyballmannschaften der Mädchen und Jungen auf. Werben wir Jugendliche für diesen schönen Sport. Bei gut durchgeführtem Training, die Bereitwilligkeit, Lust und Liebe der Interessenten schicken wir dabei voraus, ist es durchaus möglich, an den Berliner Ausscheidungskämpfen teilzunehmen und

vielleicht eine Fahrkarte nach Leipzig zu erringen.

Mit dem Training kann sofort begonnen werden, Möglichkeiten und Trainer sind vorhanden. Wie sieht es also mit der Jugend unseres Werkes aus? Ist Interesse vorhanden? Wir hoffen es und erwarten alle Interessenten im Sportbüro unseres Werkes.

Telefon II/154. Meldungen nehmen auch die Sportverantwortlichen in den AGL und Abteilungen entgegen.

Beinahe hätte ich etwas vergessen! Ich schrieb bisher nur von Jugendlichen, habe dabei aber nicht etwa unsere älteren Kollegen vergessen. Wir würden uns besonders freuen, wenn auch die schon reifere Jugend den Weg zu uns, zum Sport findet.

Dieter Müller, Sportbüro

Heimstärke bewiesen

Mit 2:0 wurde das dritte Punktspiel gegen Berolina Stralau sehr sicher und überlegen gewonnen. Als Torjäger entwickelt sich so langsam unser Mittelstürmer Henkel, der beide Tore im Kasten des Gegners unterbrachte. Überhaupt ist unsere Mannschaft augenblicklich nicht schlecht im Schuß. Es wurde in den 90 Minuten schnell und ideenreich gespielt. Wir hoffen, daß diese Form anhält, daß es sich hier um keine Einzelleistung handelt.

Am nächsten Sonntag ist nämlich

Fortuna Biesdorf, ein sehr starkes Team, unser Gegner und wir hoffen auch hier gut abzuschneiden. Ein Sieg ist unbedingt drin. Allerdings nur, wenn so gekämpft und gespielt wird, wie an den letzten beiden Sonntagen.

Ebenfalls in hervorragender Form präsentierte sich unsere 2. Mannschaft. Sie deklassierte ihren Gegner mit 6:1 Toren. Dazu ist nur zu sagen, aufpassen, ihr Stürmer der ersten Mannschaft!

Berlog

Sportvorschau Sonntag, den 24. März 1957

Fußball

I. und II. Mannschaft gegen Fortuna Biesdorf in Biesdorf, Sportplatz am Grabensprung.

Beginn: 14.20 bzw. 16.00 Uhr.

III. Mannschaft gegen Med. Lichtenberg im RAW Lok Schöneweide.

Beginn: 9.30 Uhr.

Kegeln

I. Mannschaft gegen Turbine Betzag im Klubhaus der Jugend Linienstraße.

Beginn: 9.30 Uhr.

Rudern

Waldlauf der Ruderer in Grünau — Regattagelände.

Beginn: 8.00 Uhr.